

Laudatio für Professor Jürg Kesselring

Lieber Herr Professor Kesselring,

eigentlich müssten wir Ihnen drei Egnér-Preise verleihen: einmal für Ihre wissenschaftlichen Verdienste um die Neurorehabilitation und die patientennahe Arbeit in der Klinik Valens; dann für Ihre künstlerischen Fähigkeiten und Aktivitäten in Poesie und Musik; schliesslich für wiederholte IKRK-Hilfseinsätze in Afrika.

Aber der Reihe nach.

Als ich die Informationen über Sie sichtete, kamen Sie gerade von einem Hilfseinsatz im Südsudan zurück und schrieben mir, dass die Bevölkerung dort nichts hat ausser Krieg und Kindern. Man kann sich vorstellen, wie gross die Not ist und der Bedarf an unmittelbarer Hilfe im Medizinischen, in Ernährung und Wasser, in sanitären Einrichtungen. Sie gehören der 15-köpfigen «assembly» der IKRK an; das ist das oberste geschäftsführende Organ des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz; die Wahl in dieses Gremium widerspiegelt auch die Anerkennung Ihrer Einsätze in Afrika und im Nahen Osten.

Sie sind Facharzt für Neurologie sowie für Physikalische Medizin und Rehabilitation und seit 1987 Chefarzt für Neurologie und Rehabilitation am Rehabilitationszentrum in Valens im Taminatal/St. Galler Oberland, welches in den letzten Jahren einen riesigen Ausbau und Aufschwung genommen hat. Die multiple Sklerose hat Sie besonders beschäftigt; Sie haben dazu ein Standardwerk geschrieben und sind seit 2005 Präsident der Schweizerischen Multiple-Sklerose-Gesellschaft; seit kurzem Ehrenpräsident. In Ihrer Arbeit in Valens sind Sie oft mit Sprachverlust konfrontiert als Folge einer Hirnverletzung oder Hirnkrankheit. Sie unterscheiden zwischen der

Krankheit und dem kranken Menschen; und Ihnen ist als Arzt wichtig, gut zuzuhören und lückenhaft Mitgeteiltes odervorerst Unverständliches zu übersetzen – genau wie bei den akut und chronisch schizophran Kranken, möchte ich hinzufügen. Sie sagen: «Das Gehirn ist wie ein Instrument. Welche Saiten bringe ich zum Schwingen? Was und wieviel übe ich? Wer leitet mich an? All dies spielt eine Rolle.» Valens könne man lat. übersetzen mit: «stark, kräftig, gesund, wohlauf, wirksam, mächtig». All das möchten Sie Ihren Patienten bieten. Gemäss einer anderen etymologischen Lesart ist Valens abgeleitet von «val da diens», und das heisst: «ganz hinten im Tal». Das stimmt geographisch – und es stimmt für die Befindlichkeit Ihrer schwer hirnerkrankten Patienten.

In einem Artikel zur «Kunst des Übens» schreiben Sie, dass Sie weniger interessiere, was im Gehirn ablaufe, als das, was aus dem Gehirn an Verhalten herauskomme. Sie möchten in den Therapien die Bedingungen so einrichten, dass möglichst viel Gutes herauskommt. Sie möchten einen Zugang finden zur Persönlichkeit, zur per-sona, zu dem, was hindurchtönt, durch die Krankheit hindurchtönt. Die neurologische Krankheit verändere das Gehäuse des Patienten in Form von Lähmungen und Sprachstörungen, und die Aufgabe sei es, Schlupflöcher in diese Mauer zu treiben, damit die Person wieder durchtönen kann. Zu all diesem und diesen Tönen passt gut, dass Sie ausübender Cellist und Lyriker sind. Sie haben als Amateur sogar schon im berühmten Zürcher Kammerorchester unter der Leitung von Howard Griffiths gespielt. Und Gedichtbände von Ihnen sind erschienen seit 2001, zuletzt 2010 unter dem Titel «Leise Laute» im Basler Johannes Petri Verlag. Ihre Gedichte verbinden Tiefe und Einfachheit und zeugen von grossem Respekt vor dem Leben und der Schöpfung. Unser berühmter Hausberg (neben dem Ringelspitz), den wir allerdings dem Kanton Graubünden überlassen mussten, nämlich der Calanda,

hat Sie inspiriert als Morgenuhr und als Berg vor Ihrem Fenster im Abendlicht.

Die letzte Strophe aus dem Gedicht «Calanda im Abendlicht» möchte ich zitieren, wenn Sie erlauben:

*«So wie das Spröde, Strenge, Harte Abendmilde weicht,
Calanda namengebend seine Sommersegel streicht,
so will das Licht vor meinem Fenster zeigen,
dass wir auch scheinbar sinkend immer steigen.»*

Nun, lieber Herr Professor Kesselring, kriegen Sie also den Egnér-Preis, und zwar ausdrücklich für Ihre Vielseitigkeit, obwohl sie zwischen der Abfassung dieser Laudatio und dem Vortrag heute schon wieder andere Preise eingeheimst haben. Bitte sehr.